

Peter Teuschel ■ Klaus Werner Heuschen

Bullying

Mobbing
bei Kindern und Jugendlichen



I Phänomen Bullying

This page intentionally left blank

1 Einleitung

Peter Teuschel

Auf einen Blick

- Mobbing beschreibt negative soziale Handlungen am Arbeitsplatz.
 - Bullying beschreibt Mobbing-Handlungen unter Kindern und Jugendlichen.
 - Bullying unter Kindern und Jugendlichen steht weltweit deutlich mehr in der Aufmerksamkeit als Mobbing am Arbeitsplatz.
 - Insbesondere die Bedeutung des sogenannten Cyber-Bullying, also der Bullying-Handlungen mittels moderner Kommunikationsformen wie Twitter und ICQ (»I seek you« [Ich suche dich]), nimmt deutlich zu.
 - Die meisten Bullying-Handlungen finden im Umfeld der Schule statt.
 - Bullying hat sowohl den Aspekt eines Missbrauchs (von Macht) wie auch den einer speziellen Konfliktgestaltung.
-

1.1 Bullying – aktuell und brisant

Dan Olweus, der Pionier der Bullying-Forschung, berichtet in seinem Buch »Gewalt in der Schule« (Olweus 2008), dass die Suizide dreier norwegischer Schüler im Jahre 1982 der Anlass für ein breites öffentliches Interesse und letztlich auch der Startpunkt für seine Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet waren. Bei den Schülern war es im Vorfeld des Suizids zu Schikanen durch Mitschüler gekommen.

Im Laufe der ersten Arbeiten zum vorliegenden Buch kam es in den USA innerhalb weniger Wochen zu einer Suizidserie amerikanischer Jugendlicher, wobei auch hier in allen Fällen Bullying stattgefunden hatte. Während Olweus noch betroffen vom Suizid dreier Schüler berichtete, waren es im Herbst 2010 insgesamt 14 Jugendliche allein in den USA, die sich das Leben nahmen. Seither verging kaum ein Monat, in dem nicht in der Presse über neue Suizide vor dem Hintergrund von Bullying berichtet wurde.

Die Aktualität und Brisanz dieses Themas lässt sich nicht besser illustrieren. Bullying ist ein erschreckendes, ein grausames und lebensbedrohliches Phänomen.

Gegenüber dem Themenkomplex »Mobbing am Arbeitsplatz« steht Bullying weltweit deutlich mehr im Interesse sowohl wissenschaftlicher Untersuchungen als auch der öffentlichen Aufmerksamkeit. Jüngstes Beispiel ist eine »Anti-Bullying-Campaign« des amerikanischen Präsidenten Barack Obama und seiner Ehefrau Michelle (»DerStandard.at« 2011). Solchermaßen zur »Chefsache« er-

klärt, ist das Thema in den USA in aller Munde. Hierzulande findet man zumeist vereinzelte Berichte in den Medien, eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema in Form von Veröffentlichungen wird in erster Linie von Pädagogen und Psychologen geführt.

Bislang fehlte eine Aufarbeitung, die sich neben den sozialen auch und vor allem mit den gesundheitlichen Folgen von Bullying beschäftigt. Ähnlich wie bei Mobbing am Arbeitsplatz scheint die Brisanz des Phänomens noch nicht in Medizinerkreisen angekommen zu sein. Möglicherweise ist hier wie da mangelnde Information für die allzu zögerliche Beschäftigung mit Bullying als krank machendem Konfliktgeschehen an Schulen mit verantwortlich.

1.2 Begriffsbestimmung

Im angloamerikanischen Sprachgebrauch kommt der Begriff »**Mobbing**« als Ausdruck für eine bestimmte Form von Konflikt nicht vor. Erstmals fand dieser Terminus Verwendung bei Konrad Lorenz, der 1963 damit das Verhalten einer Gruppe von Gänsen beschrieb, die sich gegen einen Fuchs zusammenschlossen und diesen in die Flucht schlugen.

In seiner heutigen Bedeutung geht der Begriff auf den schwedischen Arbeitspsychologen Heinz Leymann (1993) zurück. Im engeren Sinne sind darunter ausschließlich Schikanen und »negative soziale Handlungen« am Arbeitsplatz zu verstehen. Als Beschreibung eines insgesamt feindseligen und gezielt destruktiven Verhaltens gegen einen Einzelnen ist der Begriff in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen und wird dort unspezifisch auf viele Formen des unerfreulichen Umgangs mit anderen angewendet. Dies hat zu einer Verwässerung des Begriffs geführt und ist sicherlich mitverantwortlich für die nach wie vor bestehenden Vorurteile gegenüber diesem Thema.

Der Begriff »Mobbing« wird außerhalb Europas nicht verwendet!

Zumindest wird er nicht in unserem Sinne angewandt. Er existiert jedoch als Slang-Ausdruck vor allem bei Afroamerikanern. Dort bezeichnet *mobbing* das Herumfahren in einem Auto *just for fun*. Bekanntes Beispiel ist ein Songtext des US-amerikanischen Rappers Lil Wayne, »We be steady mobbin'«.

»**Bullying**« bezeichnet im angelsächsischen Sprachgebrauch eben dieses feindselige und systematisierte Schikanieren anderer und findet sowohl am Arbeitsplatz (*workplace bullying*) als auch in der Schule Anwendung.

Hierzulande ist der Terminus »Bullying« meist für Mobbing bei Kindern und Jugendlichen reserviert, was wir gerne für dieses Buch übernehmen. Somit verstehen wir unter Bullying immer das Auftreten negativer sozialer Handlungen

unter Kindern und Jugendlichen, während Mobbing als spezieller Konflikt am Arbeitsplatz gesehen wird.

Definition

Mobbing: »Negative soziale Handlungen« am Arbeitsplatz.

Bullying: »Negative soziale Handlungen« unter Kindern und Jugendlichen.

Beide Begriffe sind Ableitungen vom englischen »to mob« (anpöbeln, über jemanden herfallen etc.) und »to bully« (tyrannisieren, einschüchtern). Letzterer Begriff existiert im Englischen auch als Substantiv. »A bully« ist demnach ein Unterdrücker, ein Schläger. Bemerkenswerterweise bezeichnet der gleiche Ausdruck auch eine Hunderrasse, nämlich die französische Bulldogge. Man sieht also, dass mit der Verwendung des Begriffes »bullying« ursprünglich vor allem handfeste Gewalt durch einen in erster Linie auch körperlich überlegenen Mitschüler gemeint war. Mittlerweile hat sich der Begriff aber auf alle Formen, auch des subtilen Schikanierens, ausgebreitet, denen so gar nichts »bulldoggenhaftes« mehr eigen ist.

Diese ursprünglich körperliche Gewalt signalisierende Begrifflichkeit führt gelegentlich dazu, dass sie von manchen deutschen Autoren auch nur auf diese angewendet wird, wobei diffizilere Formen negativer sozialer Handlungen dann auch bei Kindern und Jugendlichen als »Mobbing« bezeichnet werden. Diese Unterscheidung bringt aber wohl mehr Verwirrung als dass sie erforderlich wäre.

1.3 Nimmt Bullying zu?

Die häufig gestellte Frage, ob das Phänomen Bullying an Häufigkeit zugenommen hat oder lediglich eine intensivere Berichterstattung erfährt, lässt sich schwer beantworten. Die Hinwendung zu diesem Thema ist vor allem in den letzten 20 Jahren intensiver erfolgt, sodass Erhebungen aus der Zeit davor eher Ausnahmen sind. Auch haben gerade der Vormarsch moderner Kommunikationsformen (z. B. Twitter, Blogs) sowie die deutlich gesteigerte Inanspruchnahme des Internets und virtueller »Social Communities« (z. B. Facebook) zu einer besseren Informationsverbreitung beigetragen. Auf der anderen Seite sind eben durch diese Entwicklungen neue Formen und Dimensionen der Gewaltausübung entstanden, wie etwa das höchst Besorgnis erregende »Cyber-Bullying« (s. Kap. 2.5 und 9.5).

So ist das Thema, unabhängig von der Frage, ob die Fälle zu- oder abnehmen, einem derzeit starken Wandel in der Betrachtung unterworfen, der in erster Linie durch die erwähnten neuen Betätigungsfelder der Täter geprägt ist. Entschei-